



# Warmbold gegen Agrarforderungen

Der Wirtschaftsminister über Wirtschaftskrisen

Innerhalb der Reichsregierung bestehen über die Wege, die die deutsche Wirtschaftspolitik einzuschlagen hat, die größten Meinungsverschiedenheiten. Beschränkung auf die Binnenwirtschaft oder Steigerung der völkerverbindlichen Erzeugnisse durch den Warenanstoß mit dem Ausland, das ist der Kernpunkt des Streits. Im Zusammenhang mit dem Reichspräsidenten, die Entlastung für die Wirtschaft, das Vorrücken der Landwirte beim Reichspräsidenten, diese Wünsche haben die Reichspräsidenten mit den Ministern besprochen. Dabei hat er zweimal erklärt, daß er für keine einzelne Gruppe da sei, sondern nur für das Ganze.

Der Minister meinte weiter, es sei außerordentlich wichtig, daß die Aussprache im Haushaltsausschuß erfolge. So könne er auch über die allgemeinen Grundzüge der Wirtschaftspolitik sprechen. Hier gebe es unüberwindbare Grundschwierigkeiten, über die die Entscheidung schon vor 50 Jahren erfolgt sei. Wir wollten damals den Bevölkerungswachstum im Innland behalten und den Warenüberschuß ins Ausland bringen. Jene Wirtschaftspolitik müßte zwangsläufig fortgesetzt werden und das legt unsere Linie der Handelspolitik fest. Heute

erzeugt die Landwirtschaft 25 Proz. mehr als 1924, ohne daß die Zahl der Beschäftigten gestiegen wäre. Wir haben vor der obliegenden Selbstversorgung.

Wir können uns also nicht aus der Weltwirtschaft zurückziehen. Wer es dennoch meint, der müsse es erst nachweisen. Außerdem fehlen uns die wichtigsten Rohstoffe, wir müßten also auch unter diesem Gesichtspunkt mit der Weltwirtschaft in Verbindung bleiben. Je mehr Selbstversorgung, um so ausschließlicher werden die Preise von der Kaufkraft, also von der Höhe der Böhne bestimmt. Die Landwirtschaft ist ein industrieller Export am meisten interessiert, weil nur durch den Export die innerdeutsche Preisbildung für die Landwirtschaft gesichert werden kann. Der Export ist ohnehin seit 1930 schon um rund 6 Milliarden gestiegen. Damit hat die Landwirtschaft 3 bis 4 Milliarden Kaufkraft des Arbeiters nicht mehr erhalten. Wird die Ausfuhr noch weiter eingeschränkt, dann gibt es noch weniger Kaufkraft für Nahrungsmittel.

Der Dankenskommission des Reichs habe als erste große Aufgabe die Senkung der Dankenzinsen zu erledigen gehabt. Das Ergebnis sei erheblich, im Dezember habe der Industriekredit 12 Proz. betragen, heute seien es 7 Proz.

Zum Vollstreckerkongress für die Landwirtschaft werde der Justizminister die deutsche Presse heute gebündelt unterrichten. Die Frage neuer Auslandschuldungen sei heute gegenstandslos, da die alten, kurzfristigen

Auslandschuldungen noch durch Stillhaltung gebunden seien. Landbauführer Sybel (Nob.) polemisierte gegen den Wirtschaftsminister.

## Die Morphiumspritze

Reichsjustizminister Görner über den neuen Vollstreckungsgesetz

Reichsjustizminister Dr. Görner erklärte heute mittag vor der Presse die neue Rotterordnung des Reichspräsidenten über den Vollstreckungsgesetz für die Landwirtschaft. Er betonte ausdrücklich im Laufe seiner Ausführungen, daß derartige Maßnahmen die Vollstreckungsgesetze für die Landwirtschaft nicht helfen könnten.

ebenso wenig wie eine Morphiumspritze einem Patienten Heilung zu bringen vermöge. Der Zweck dieses Mittels liegt darin, es der Landwirtschaft zu ermöglichen, die Kräfte zu überbieten, so wie ein Morphiumpatienten zumuten notwendig ist, um an einem Patienten die unerlässliche Operation überhaupt zu ermöglichen, die allein die Heilung bringen können.

Dr. Görner erläuterte die einzelnen Bestimmungen der Rotterordnung und kam zusammenfassend zu dem Schluß, daß sie keine eigentliche Erweiterung des bisherigen Vollstreckungsgesetzes darstelle, sondern nur eine Ausdehnung in zeitlicher Beziehung (bis längstens 31. Oktober 1933) und einige sachliche Erleichterungen bringe.

## Neuer Sozialraub!

Angriff auf die Arbeitslosenversicherung unter Billigung der Nazis

Ein neuer Sozialraub! Gestalt! Man will die Arbeitslosenversicherung zerschlagen.

In unseren Ausführenden Reichstagen, der am Mittwoch zu den Beratungen der sozialen Fragen der Arbeitslosenversicherung Stellung nahm, wurde ein sozialdemokratischer Antrag, der jeden Teil der Arbeitslosenversicherung unterbindet, die gesamte Arbeitslosenversicherung der Versicherung unterwerfen will und die beabsichtigte Zusammenlegung der Versicherung mit der Wohlfahrtsfürsorge verweigert, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten von den bürgerlichen Parteien einschließlich der Nationalsozialisten abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag, wonach der Charakter einer selbständigen Arbeitslosenversicherung erhalten werden soll.

Der Reichsjustizminister Dr. Sybel erklärte, daß jetzt alles darauf dränge, eine Verwirklichung der Arbeitslosenversicherung herbeizuführen. In den nächsten Tagen werde das Arbeitsamt zusammenrufen, um die erforderlichen Beschlüsse zu fassen. In der Aussprache ließ der Reichspräsident, Abg. Zeman (3.), durchblicken, daß die geplanten Maßnahmen der Reichsregierung auf eine Verjüngung der Arbeitslosenversicherung hinauslaufen.

## Nachprüfung der Osthilfe

Die Erörterung der Durchführung der Osthilfe ist der Reichsregierung und den Großgrundbesitzern außerordentlich unangenehm. Trotzdem wird die Regierung ihr nicht entgehen. Die von ihr angebotenen Auskünfte sind allerdings so unzulänglich, daß sich sowohl die Sozialdemokratie als auch das Zentrum im Haushaltsausschuß des Reichstages veranlaßt gesehen haben, eine Ergänzung zu beantragen. Die Sozialdemokratie wünscht eine genaue Lebenshilfe über die Verwendung der zur Betriebsführung vorgesehenen Mittel und zwar nach a) Darlehen, b) nicht rückzahlbare Zuschüsse und c) sonstige Zuwendungen. Selbstverständlich sollen diese Angaben für die verschiedenen Größenklassen getrennt gegeben werden. Außerdem aber wird gewünscht, daß die Gesamtbeträge angegeben werden, die den einzelnen Betrieben zugeflossen sind. Auch das Zentrum verlangt detaillierte Angaben über 11 im einzelnen ausgeführte Tatbestände.

## Zehn Opfer der „Atlantique“

Eigener Bericht

Paris, 18. Januar. In Cherbourg fand am Dienstag die Beisetzung der zehn toten Soldaten des Brandes der „Atlantique“ statt. Vier Tote waren identifiziert worden. Die sterblichen Überreste der zehn Besatzungsmitglieder waren in sechs Särgen gelegt worden. Ein Sarg enthielt drei kleine Urnen mit nur einigen Knochen- und Knochenresten von fünf Opfern.

## 36 000 Mark unterflohen

Der 36jährige Buchhalter Eberhard Müller aus Berlin-Steglitz wurde unter der Beschuldigung, aus dem Reich des „Automobil-Klubs für Deutschland“ 36 000 Mark unterflohen zu haben, verhaftet. Müller ist geflüchtet. Zeitweise hat er das Geld verpielt, teilweise gemeinsam mit seiner Ehefrau im Haushalt verbraucht.

## Sammel-Revision

Staatsanwalt und Verteidiger haben gegen das vom Freigericht Berlin gegen den Schwinder Karl Ignaz Hummel alias Daubmann gefällte Urteil (2½ Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust) Revision beim Reichsgericht angemeldet.

## Abstimmungen in Preußen

Die Hohenzollernnahme auf dem Parlamentarismus / Frecher Schwindel der Nazis / Die große Kulturdebatte / No tings Rede

Der Reichspräsident des Preussischen Landtags hatte am Mittwoch zur Feier des 18. Januar auf dem Landtagsgebäude mit der Parteiflagge der Papen und Hugenbergs flaggen lassen. Das Gesetz bestimmt, daß auf Staatsgebäuden nur Reichs- und Landesflaggen gehißt werden dürfen. Was fragt aber der Reichspräsident nach Reich und Gesetz? Sie sind nicht über den Protest der Sozialdemokratie gegen die Hohenzollernische zur Tagesordnung über, obwohl ich hier in eine Mehrheit des Hauses fiele.

Die Abstimmungen in der Mittwochsdebatte ergaben meist Einmütigkeit — die Deutschnationalen fehlten — gegen Entlohnungen für Arbeitsbeschäftigungsprojekte. Außerdem wurden eine Reihe wahlmännlicher Anträge der Nationalsozialisten von der Abwehrmehrheit — Sozialdemokraten, Kommunisten und Zentrum — zu Fall gebracht. Einen pittoresken Reiz hatte die Abstimmung über einen Antrag auf Aufhebung der Schlafsteuer. Die Sozialdemokratie ist grundsätzlich gegen diese Steuer; aber ebenfotig weiß aber denkende Mensch, daß bei der heutigen Finanznot an Steuererhebungen gar nicht zu denken ist. Da die Sozialdemokratie dem Volk kein Theater vormacht, lehnte sie den Antrag auf Aufhebung der Schlafsteuer ab. Er wurde in Zusammenhang mit dem Zentrum der Nationalsozialisten, der Kommunisten und aller bürgerlichen Parteien angenommen. Auf sozialdemokratische Zurückstufen die Nationalsozialisten, daß ihre Regierung in Oldenburg, in Thüringen, in Braunschweig und in Mecklenburg die Schlafsteuer eingeleitet hätten, kam die bezeichnende Antwort: „Deshalb stimmen wir doch in Preußen dagegen, solange wir in der Opposition sind.“ Ein alter Spruch sagt zwar, daß die Welt betrogen sein will; aber die deutschen Wähler würden so plump betrogen werden wollen!

Im Hinblick auf die Abstimmungen begann die Kulturdebatte. Sie floß zahlreich und unbedeutend dahin. Aus dem ganzen Reichtrampeln, das kaum eine Erwähnung lohnt — auch die wilden antimilitarischen Heerereien des Naziabgeordneten Hauptbohn nichts Neues — hob sich nur die Rede Dr. Müllers heraus.

Müling behandelte die herrschende Kulturzerfall in allen ihren Ausprägungen und Erscheinungsformen, in der Bekämpfung bemerksamer Parteibeamteter und unfähiger Korpsführer, wie in der Märgelung aller aufstrebenden Intelligenz und Demokratie. Eingehend legte er die Gedankenlage dar, aus denen die Sozialdemokratie die unumstößliche Lebensgrundlage von Miederarbeit und Endlos der Arbeiterklasse schöpft. Die bewährte Taktik der Sozialdemokratie habe den Lobeschein in der NSDAP gefügt.

Die sozialdemokratische Fraktion hat sich

## fort gegen Kezels Annahme folgenden Antrag eingebracht:

Wir erheben gegen diese ungesetzliche Beschlagnahme des Landtagsgebäudes allerhöchsten Protest. Der Landtag wolle beschließen, den Reichspräsidenten auszufordern:

1. die schwarzweiße Fahne sofort von dem Landtagsgebäude zu entfernen, da nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen diese Beflaggung unzulässig ist;
2. die Kosten für die Beschaffung der schwarzweißen Fahne persönlich zu übernehmen, da die Beflaggung aus Staatsmitteln unzulässig ist.

## Neunzehner-Ausschuß vermittelt

Völkerverbund und Ostkonflikt

Genf, 18. Januar. Der Neunzehner-Ausschuß der Völkerverbundversammlung nahm am Mittwoch Kenntnis von den japanischen Gegenforderungen zum Resolutionenentwurf für die Lösung des Mandchurienkonflikts.

Diese Entschließung der Vollversammlung enthält im wesentlichen die Verpflichtung zur Vermittlung, die Erinnerung an die Nichtanerkennung gewalttätiger Gebietsveränderungen, wie sie in der Entschlossenheit des Rates vom 11. März erbolten war, die Respektierung des Völkerverbunds und des Selbstbestimmungsrechts der Nationen, die Einladung von Amerika und Rußland zu Verhandlungsverhandlungen, den Auftrag zur Erhaltung eines Berichtes bis 1. März an die Vollversammlung und den Vorschlag von Völkerverbund, falls keine Verhandlung zustande kommt.

Der Ausschuß befaßt sich zunächst nur mit dem von Japan selbst als Hauptgegenstand bezeichneten Abänderungsantrag, nämlich der Nichtanerkennung Amerikas. Es wurde beschlossen, es über diese Frage nicht zum Beschluß kommen zu lassen und einen letzten lokalen Versuch zur Verständigung zu machen.

## Tragischer Freitod eines Gelehrten

Das Ende des Psychologen Dr. med. Werner Schulte

Der bekannte Psychologe und Privatdozent Dr. med. Robert Werner Schulte hat sich in seinem Laboratorium Berlin-Spandau mit Gas und Benzol vergiftet. Er schleppte sein Bett in das an seine Privatwohnung anschließende Laboratorium und stellte es dort unter zwei großen Gasflaschen auf, die er öffnete. Nach wenigen Stunden gelangten die ausströmenden Gase zusammen mit dem Inhalt von zwei Chemikalienflaschen, die mit einem Zeltüberdach verbunden waren, zur Explosion. Es entstand beträchtlicher Sachschaden. Die mit mehreren Jüden und Rettungsmann anrückende Feuerwehr fand den Gelehrten sterbend an. An der Tür hatte Dr. Schulte einen Zettel mit der Aufschrift „Dorftich Gas“ angebracht. Die Kriminalpolizei hat festgestellt, daß zwar der Freitod, aber nicht die Explosion von Dr. Schulte beabsichtigt war.

Dr. Schulte, der bereits als Vizepräsident von der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig mit einem Preis ausgezeichnet worden war, wirkte nach Ablegung seiner medizinischen

## Bersärfte Lage im Fernen Osten

Japan über Amerikas Haltung verstimmt

Eigener Bericht

London, 18. Januar. Die Lage an der mandchurischen Grenze ist sich wieder zu. Wie aus Harbin gemeldet wird, rücken 30 000 Mann chinesische Truppen auf Lung-liao (nordwestlich von Mukden) vor. Sie beschießen, Morden anzugreifen. Japanische Flugzeuge haben Hailu (Jehol-Gebiet) mit Bomben belegt. Die Stadt wurde schwer beschädigt. Die Zahl der Toten ist bis jetzt noch nicht bekannt. Außerdem entfielen die Japaner Infanterie zu bezogenen. In Tokio hat die Reduktion von einem Schritt Amerikas bei den europäischen Mächten, wonach es den durch Gewalt von Japan gefährlichen Zustand nicht anerkennen werde, stark verstimmt. Am japanischen Außenministerium wird erklärt, Japan müsse ein derartiges Vorgehen Amerikas als gewollt unfreundlich betrachten.

## Die 40-Stunden-Konferenz

Noch keine Entscheidung

Genf, 18. Januar. Die Konferenz zur Vorbereitung der Vierzigtstundearbeitswoche konnte am Mittwoch noch nicht zu einer Entscheidung über die ihr vorliegenden Entschlossenheiten kommen. Nach langen, zeitweise sehr heißen Auseinandersetzungen, in denen die Arbeiter durch Verein-England und Souwar-Frankreich ihre Entschlossenheit verteidigen ließen, während die Unternehmer beide Entschlossenheiten ablehnten, wurden die Aussprache und die Abstimmungen am Donnerstag verjagt.

## Singerichtet

Am Mittwochmorgen wurden im Hofe des Gerichtsgängnisses Posen die beiden Mörder des geistlichen Professors Moshowski durch den Strang hingerichtet.

Studien praktisch als Psychologe — insbesondere als Seelensachverständiger — als Psychologe und Sozialpsychologe. Vor ungefähr 8 Jahren gründete er an der Berliner Humboldt-Hochschule die Abteilung für Psychologie, Sport und Lebenskultur; bald darauf ernannte ihn das Psychologische Institut der Preussischen Hochschule für Lebensübungen zu seinem Leiter.

Die an beiden Stellen ausgeübte umfangreiche Lehrtätigkeit ließ ihm noch Zeit zur Niederschrift zahlreicher sportpsychologischer Bücher und Aufsätze, zur Abfassung von Filmmontagen, zu Vorträgen und zur Herausgabe der Zeitschrift „Psychologie und Medizin“. Seiner Wissenschaft entsprach seine wissenschaftliche Grundbildung.

Vor einigen Jahren wollte Dr. Schulte zusammen mit dem Herzeleidigen Botaniker Dr. Simmer zu einer Flugexpedition nach Innerafrika fahren. Dr. Schulte steckte seine geplanten, ziemlich beträchtlichen Ersparnisse in das Unternehmen; er kaufte eine Flugmaschine. Kurz

vor dem endgültigen Start entzweiten sich jedoch die beiden Forscher; schließlich lag Dr. Simmer allein ab. Dieser Widerstreit löste in Schulte heftige Misshandlungen aus. Sein Zustand wurde von Tag zu Tag schlimmer, bis ihm die Humboldt-Hochschule das Direktorat der Psychologischen Sportabteilung eines Tages entziehen mußte. Mehr und mehr zog sich Dr. Schulte mehr und mehr der Desaffektation zurück. Seine Depressionszustände endeten wiederholt mit rechtzeitig erteilten Selbstmordverboten. Erst mit einer großen Lebensläufe schien die negative Periode seines Lebens durch eine positive abgelöst zu werden. Aber die junge Frau, die er erst zwei Tage vor seiner Verhaftung hatte, verließ ihn bereits nach dreizehn Tagen, weil Dr. Schulte die Verbindung mit seiner früheren Freundin wieder eingeknüpft hatte. Die hierdurch entstandene seelische Erregung, die durch beträchtliche finanzielle Schwierigkeiten noch verstärkt wurde, verführte Dr. Schulte zur Flucht in den Tod. Diesem tam ärztliche Hilfe zu spät. Ein zwangsvolles Leben wurde vom Schicksal gestiftet.





# Nun endlich Schluß damit!

## Ein Nachwort zu den Wehag-Wahlen und ein Vorwort zu den kommenden Betriebsrätewahlen

Halle, den 19. Januar.

Die nun hinter uns liegenden Betriebsrätewahlen in den städtischen Betrieben der Stadt Halle (Wehag) regen zu einem Nachwort an, das sich über die Vorgeschichte dieser Betriebe hinaus an die gesamte Arbeiterschaft richtet. Denn nicht nur die Wehag-Wahlen haben ja bewiesen, daß die Arbeiterschaft weitestgehend ihre Begehrtheit in den Betrieben unter einer einheitlichen Leitung zeigen will und allen Bestrebungen entgegentritt. Und das mit Recht. Denn jeder einzelne wird schon die Erfahrung gemacht haben, daß das „eine Mitbestimmungsorgan“ in einem Betrieb in erster Linie Kollegialität und Kameradschaftlichkeit voraussetzt. Ein dauernder Kampf gegeneinander jedoch raubt schließlich auch noch das bisherige Arbeitsrecht, das die wirtschaftlichen Verhältnisse dem einzelnen überläßt.

Das Arbeitsverhältnis ist nun gewiß so vielen Fragen und Konflikten unterworfen, daß dazu Ziele, genannt werden muß. Vor einem heißen Jahrsrhythmus und länger war das im allgemeinen Aufgabe eines einzelnen Arbeiters, und dieser war für sich allein nur selten dem wirtschaftlich stärkeren Unternehmer gegenüber.

Auf besten Wege und Langsamer angehen. Auch wenn sich mehrere Arbeitnehmer eines Betriebes zusammenschließen, war ihre Macht nicht stärker. Erst nach der Gründung und Einarbeitung der Gewerkschaften verfaßte sich die wirtschaftliche Macht der Arbeitnehmer, und der Rahmen ließ sich tatsächlich erbringen, daß dieser Wandel sich auch zugunsten der Arbeiterschaft auswirken konnte.

In Zeiten der wirtschaftlichen Depression, wie wir sie jetzt wieder in der Weltwirtschaftskrise vor uns haben, sind allerdings Rückschlüsse nicht zu vermeiden. Wir sehen doch, daß nicht nur die Arbeiterschaft unter dieser Krise leidet, sondern daß auch andere Bevölkerungsklassen, die Bauern zum Beispiel, ihr zum Opfer gefallen sind. Selbstverständlich ist es, daß die verschiedenen Organisationen, bei den Arbeitern die Gewerkschaften, auch in einer solchen schweren Zeit die Interessen ihrer Berufsangehörigen zu vertreten haben. Aber nun ist das nicht der objektive Inhalt und die Aufgabe, sondern es geht um die Frage, was wir tun müssen. Da wir gerade von den Wehag-Betriebsrätewahlen sprechen, wollen wir

### einige Beispiele für die Pflichterfüllung der Gewerkschaften

anführen. Durch die Rotterordnung der Regierung Brünning vom 5. Juni 1931 sollten die Löhne der Arbeiter in den Gemeindefabriken den Reichsarbeiterlöhnen angeglichen werden; ferner sollten die sozialen Zulagen fallen. Das bedeutete, daß der Lohn des einzelnen Arbeiters ganz bedeutend, in einzelnen Fällen um 50 Prozent herab, gekürzt werden sollte. Die zulässige Gewerkschaft, der I. A. M. in Halle, setzte sich sofort gegen diesen brutalen Lohnabbau zur Wehr und erreichte in langwierigen Verhandlungen am 22. August 1931, daß der Lohnabbau im Durchschnitt auf 3 bis 4 Prozent pro Stunde beschränkt blieb. Auch die Arbeitgeber wurde erhalten, während allerdings die Zulage für die Witwen in Wehag fiel.

Die Rotterordnung vom 6. Oktober 1931 verlangte das gleiche wie die Verordnung vom Juni. Dieser griff der Gesamtverband ein, mit dem Erfolg, daß ein Lohnabbau von 50 Prozent auf 40 Prozent beschränkt wurde.

Es folgte die Rotterordnung vom 8. Dezember 1931, monad fünfzig Prozent auf den Lohn vom 10. Januar 1932 herabgesetzt werden sollten. Auch hiergegen nahmen die Gewerkschaften den Kampf auf und konnten dort, wo sie stark genug waren, ebenfalls Erfolge erzielen. Bei den Straßenbahnern in Halle konnte der Lohn für das Jahr 1932 gehalten werden, so für die Straßenbahnfahrer wurde sogar noch eine Erhöhung der Alterszulage um 1 Prozent erzielt. Dieser Lohn ist heute noch. Außerdem haben die Straßenbahnarbeiter in Halle gegen den Lohnabbau auch noch einen Verlust infolge der Verkürzung der Arbeitszeit infolge der Lohnkürzung in Kauf nehmen müssen, indem die Arbeitszeit erst von 44 auf 48 Stunden und später noch einmal von 48 auf 45 Stunden gekürzt wurde.

Das war ein Opfer aus Solidarität, denn andernfalls wären Entlassungen noch größeren Ausmaßes als schon geschehen, notwendig

geworden, weil auch der Straßenbahnbetrieb infolge der Wirtschaftskrise ganz rapide zurückging. Nach Lage der Sache war bei allen Verhandlungen, die vom Gesamtverband mit Energie geführt wurden, nicht mehr herauszuholen. Wäre es anders, dann hätte man nicht verstehen, warum die von der R.G.D. in den Betriebsrat entsandenen Betriebsratsmitglieder wie auch der von der Nationalsozialisten ernannte Betriebsrat Schuchardt

immer einstimmig mit den übrigen Betriebsratsmitgliedern das von der Gewerkschaft erzielte Resultat sanktionierten.

Der Kommunistischen Partei wie auch ihrer Presse, dem „Massekämpfer“, ist ja auch nicht nur in diesen Fällen das Gedächtnis entfallen, daß nach Meinung der R.P.D. ihre eigenen Betriebsräte verlegt sind. Man verlangt eben von diesen Senien Unmögliches, mehr noch als selbst in den von der R.P.D. behaupteten Betrieben ergibt wurde, wo in der Regel auch nicht annähernd das erreicht wurde wie dort, wo die freien Gewerkschaften ihren Einfluß geltend machen konnten.

Diese Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, daß sich sowohl der Gesamtverband wie auch der unter freiwirtschaftlicher Führung stehende Betriebsrat mit Erfolg bemüht haben, Lohnkürzungen und sonstige Verleumdungen abzuwehren. Nichtsdestoweniger haben die R.G.D. und die kommunistische Presse wiederum die veränderliche Behauptung aufgestellt, daß der Lohnabbau mit Hilfe der Gewerkschaft und des Betriebsrats geschehen sei. Die Gewerkschaften haben nicht auf das kommunistische Geschrei reagiert. Sie wußten am besten, daß die Beschäftigten ihre Schuldigkeit getan haben.

Sie haben eingesehen, daß die vorliegenden Verhältnisse härter waren als die Menschen und daß auch ein weiterer Kampf dagegen aussichtslos war.

Ähnlich wie bei den städtischen Betrieben in Halle liegen aber auch die Verhältnisse anderswo. Auch dort ist — und zwar meist mit beachtenswerten Erfolgen — von Gewerkschaften und Betriebsräten versucht worden, die den Arbeitern am liebsten Doler auf ein möglichst niedriges Maß

herabzudrücken. Alles das geschah ohne die R.G.D., die im Gegenteil, wo sie einwirkte, die Erfolge nur gefährdete. Gerade der wirtschaftliche Kampf erfordert nicht Großmut, die nur Pfaffen berechnen und im Notfall verjagen, sondern verhandlungsfähige Kräfte, die durch Dinge Lasset den Gegner, den Unternehmern, zum Nachgeben zwingen. Nur daran

## Protest! Protest! Das ist alles!

### Mehr hat die Arbeiterschaft von der RPD nicht zu erwarten

Der Straßenbahnbetrieb in Halle hat seit Monaten einen derartigen Rückgang erfahren, daß entweder die Arbeitszeit der Straßenbahnangestellten weiter vergrößert oder Entlassungen vorgenommen werden müßten. Der Betriebsrat hat sich in Anbetracht der bereits stark gesunkenen Arbeitszeit und des dadurch stark gesunkenen Einkommens der Straßenbahnarbeiter bereit erklärt, dem von der Direktion vorgeschlagenen Entlassung von 31 Mann zuzustimmen. Das ist für die R.P.D. nun ein neuer Anlaß, gegen Gewerkschaftsführer, Betriebsrat und andere Personen maßlos zu hetzen. Zum Freitag ruft die R.P.D. eine Protestdemonstration ein und fordert „die gesamten Belegschaften und auch die Erwerblosen“ in Halle zur Teilnahme an.

Von der Protestliste des Magistrats geht uns ein Schreiben zu, welches zu dieser gehen mit „Mittelkampf“ mit Schwäggen bedenklichen Angelegenheit wie folgt Stellung nimmt:

„Seit mehreren Monaten beschäftigt die Straßenbahn mehr als 50 Belegschaftsmitglieder. Die Aufsichtsrat ist mehrmals Kenntnis von dieser Lastlage gegeben worden. Entlassungen wurden bisher vermieden, weil man sich der Ansicht hingab, daß die Belegschaft eine erneute Arbeitszeitverkürzung beschließen oder auf Grund gesetzlicher Maßnahmen eine weitere Verabreichung der Arbeitszeit eintreten würde.“

Nachdem nunmehr in den letzten Belegschaftsberatungen die Arbeiterschaft

hat der Arbeiter im Betriebe Interesse. Was er auf politischem Wege erreichen will, das erlangt er sich mit Hilfe der Partei, zu der er sich bekennt. Das geschieht außerhalb des Betriebes.

Die Lasset, die von der R.P.D. und in Anbetrachtung auch von den Nazis geht wird, Betriebsfragen vom politischen Standpunkt aus zu regeln, muß und wird die Arbeiterschaft in eigenen Interesse ablehnen. Auch bei den noch bevorstehenden Betriebsrätewahlen muß daher die Parole lauten: „Nur eine Einheitsliste, und das ist die Liste der freien Gewerkschaft!“

unserer Betriebe eine weitere Verlängerung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich abgelehnt hat und auch die Betriebsverhältnisse nicht geändert waren, einer solchen Arbeitszeitverlängerung ihre Zustimmung zu geben, sind die Verhandlungen zwecks Abbau von Arbeitern neu aufgenommen worden. In der Verhandlung vom Montag, dem 16. Januar, ist dann eine Beschließung über den Abbau von Arbeitern erfolgt. Hierzu ist zu bemerken, daß der bisherige Arbeiterrat, dem außer den freierwerblichen Mitgliedern auch Vertreter der kommunistischen sowie der Nationalsozialistischen Partei angehört, einstimmig einen Abbau von 31 Arbeitern zugestimmt hat. Auch die freien sowie die christlich-nationalen Gewerkschaften haben ebenfalls ihre Zustimmung erteilt. Im Ergebnis ist es zu erwarten, daß sämtliche auf der sogenannten Einheitsliste zur Betriebsratswahl vorgesehenen Mitglieder vom Abbau betroffen seien. Der Abbau von Arbeitern ist nach rein sachlichen Gesichtspunkten erfolgt. Verhältnisse sind hier nicht erfolgt: Straßenleistungen können überaus nicht in Frage.“

Von besonderem Interesse ist in dieser Hinsicht die Stelle, daß der Betriebsrat einstimmig mit der Entlassung einverstanden war. Man wird morgen also auch gegen seine eigenen Parteigenossen, die bisher dem Betriebsrat angehört haben, protestieren. Die R.P.D. oberstlich sich also mit ihrem Protest selber.



## Wozu stellen vor: Pecheg Dohmgoergen

### Der neue „Arbeiterführer“ mit sehr einnehmendem Wesen

Nach Garmontis Abgang hat sich die halbe R.P.D. wieder ein besonders herrliches Exemplar von einem „Arbeiterführer“ als Kreisleiter gefunden. Der neue, recht umfangreiche Mann ist die lebende Verkörperung des nationalsozialistischen Kampfes gegen das Doppelverdienstverbot. Nicht nur doppelt, sondern von vier Stellen streicht Herr Carl Julius Dohmgoergen seine Gelder ein.

Zuerst einmal besitzt der neugewählte Kreisleiter almonatlich seine Offiziellen Pension von der so saft besetzten Kaputt! Dann ist er Geschäftsführer bei der Parnes Erbschaftsliste, als welcher er auch ein außerordentliches Monatsentkommen hat. Er besitzt bis vor einiger Zeit auf 400 Reichsmark, daß es ihm möglich war eine Kleinigkeit abgebaut worden ist. Dann haben die Kunden, die in dem Kolonialwaren Geschäft von Weber, Am Steinort 11, kaufen, die Ehre, durch ihren Einkauf Herrn Dohmgoergen zu finanzieren. Das Geschäft geht wohl auf den Namen seiner Frau, aber das ist nur Formale. Schließlich ist der neue Arbeiterführer auch noch Besitzer (dem Namen nach ist es hier seine Frau) des Hauses Am Steinort 11.

Wenn jetzt Herr Dohmgoergen ebenso wie sein Herr, Vorgänger, der Mann aus dem Osten, damit renommieren sollte, daß er ehrenamtlich seine Parteiarbeit verrichte, dann wollen wir ihm das sogar glauben. Freilich ist das in diesem Falle auch kein Kunststück.

## Wieder eine „Einwillige“

Die Tageblätter der mitteldeutschen Nazis magt gestern nachdrungen den Pecheg Mittelung, daß ihr halbfähiger „Berofist“ nicht mehr auf den jählichen Namen Garmontis-Zioninist, sondern auf den Namen Dohmgoergen wart. Der sehr vorläufige Bericht trägt die Überschrift: „Abschied von Kreisleiter Garmontis, P. G. Dohmgoergen zum Kreisleiter von Halle ernannt.“ Man kann sich dabei vorstellen, wie herzlich wir gelacht haben, als uns heute ein amtliches Schriftstück, genannt „Einwillige Verfügung“ zugefellt wurde, aus dem ersichtlich ist, daß sich der bisherige halbfähige Oberbörge Garmontis an das Gericht gemandt hatte, damit uns bei Vermeidung einer Beschließung von 100 Reichsmark für jeden Fall der Zusammenbau verboten wird, das „Volksblatt“ vom Dienstag den 17. Januar 1931, mit dem Aufhabe

### „Garmontis-Zioninist begrabscht“

auszuführen, anzubieten, festzuhalten, zu veräußern oder auf sonstige Weise in Verkehr zu bringen.“ Weiter heißt es dann in diesem bezeichnenden Dokument:

„Den Antraggegnern wird bei Vermeidung einer vom Gericht festzusetzenden Geld- oder Haftstrafe für jeden Fall der Zusammenbau verboten, mehrere Verordnungen irgendwelcher Art in Verkehr zu bringen, in denen in Bezug auf den Antragsteller die Behauptung oder Vermutung ausgesprochen wird: a) der Antragsteller sei keines Amtes als Kreisleiter der R.P.D. in Halle enthalten worden, b) der Antragsteller habe Pension angefordert und sei als Parteigenosse innerhalb der halbfähigen Verrentungsfähigkeit unmöglich geworden, c) der Antragsteller sei als Kreisleiter Angefallener der Partei gewesen, d) er habe sich auf Kosten der Partei das Leben schön gemacht, e) er

bedeune eine 6-Zimmerwohnung und habe seiner Frau ein Auto gekauft.“

Es ist leicht zu erraten, was Herr Garmontis mit dieser einwilligen Verfügung gemacht. Er möchte gerne unsere Informationsquellen fernhalten. Das ist ja was!

Adolf Hitler hat auch einstimmige Verfügungen aus abgegriffen, was ihm irgendeine unangenehm war. Seine Untergebenen ahmen ihm auf diesem Gebiete nach. Herr Garmontis-Zioninist jetzt mit einem Kolonialisten im Lande unwohl. Wir hatten uns immer nur mit dem Kreisleiter von Halle beschäftigt. Der Kreisleitermann Garmontis-Zioninist interessiert uns nicht mehr.

## Der Dank vom Braunen Hause

### Mit der Polizei gegen Wehrmänner

Wie wir mitteilen, waren vier Mitglieder der halbfähigen Hitler-Jugend durchgebrannt, nachdem sie mit ihren Bongen einen Zusammenstoß gehabt hatten. Ihr ehemaliger Führer Sidel, dem sie die Feindesfeinde eingeworfen hatten, hatte sie bei der Polizei angezeigt, und die Anzeige erst später zurückgezogen, als seine „Kameraden“ dermaßen waren. Inzwischen waren die Ex-Begehre auf Rädern davon und zwar, wie verlannt, nach Oesterreich.

Vor den vier Durchgebrannten, Gerhard Berber, Gerhard Fiegler, Karl Weide und Gerhard Ammel, erklärt sich der Ex-Pannführer Redemerb eine Erklärung bei ihrem Auftreten solle man ihnen die Ausweise abnehmen und sie „notwendfalls der Polizei übergeben.“

Das ist der Dank vom Braunen Hause! Als Fiegler wegen seiner Ruppelien vom Reform-Real-Gymnasium vertrieben wurde, da brachte der „Kampf“ paltenlange Artikel, in denen entzweit mitgeteilt wurde, wie „Deutschnäher“ behandelt würden. Wenn ihm heute durch die Verfolgung der Nazis das gleiche Schicksal noch einmal passieren sollte, dann würde das Nazistat die Lasten leichter ertragen lassen.

Das ist dann Kameradschaft und Treue — in nationalsozialistischem Sinne!

## Stimmungstos und leer

Die gestrige Nazi-Berammlung in der Saalhof-Bräuerei miß einen ganz traurigen













# Die Opfer der Technik im Bergbau

## Tragödie an der Ruhr (Von August Schmidt-Bochum)

Im Ruhrbergbau waren 1913 noch rund 426 000 Mann beschäftigt, heute sind 205 000. Wie kaum noch anders nun bei Rationalisierung und Maschine ihr Wert, in einem Ausmaß, wozu man sich vor dem Kriege unmöglich eine Vorstellung machen konnte. Im Jahre 1901 wurden von der Gesamtproduktion im rheinisch-westfälischen Steintohlenbergbau 88 Prozent in Maschinen gewonnen. In Niederhessen sind es ebenfalls 85 Prozent, im Ruhrgebiet (Burmuseum) 81 Prozent und in Oberhessen 83,5 Prozent. Das bedingt eine unheimliche Steigerung der Leistung pro Mann und Schicht. Die Leistung steigerte sich wie folgt:

	1913	September 1929	Steigerung
	kg	kg	Prozent
im Ruhrrevier	943	1646	75
in Oberhessen	1189	1716	51
in Niederhessen	669	938	40
im Ruhrrevier (Klaffen)	768	1168	53

Die Erhöhung des Anteils je Mann und Schicht an der Produktion ist erfolgt, trotzdem die Arbeitsleistung gegenüber 1913 ganz erheblich vermindert wurde. Im rheinisch-westfälischen Steintohlenbergbau ist die Schichtzeit von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> auf 8 Stunden vermindert worden, wobei allerdings bemerkt werden muß, daß heute die effektive, die wirkliche Arbeitszeit trotz der verkürzten Schichtzeit erheblich länger ist als vor dem Kriege. Auch hier spricht die Rationalisierung mit. Man hat die Anfahrtswege in der Grube verkürzt und die maschinelle Personenbeförderung unter Tage eingeführt.

Die Technik hat geradezu revolutionar-

rend auf die Verhältnisse im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet gewirkt. So sind die Schichtzeiten heute längst nicht mehr der entscheidende Teil der Schichtzeiten bei der Kohlengewinnung, wie das von den Unternehmern immer wieder behauptet wird.

An der Bräunroth und im Ruhrbergbau bilden die Schichtzeiten schon immer nur einen ganz geringen Bestandteil der Untoten und fallen gegenüber anderen Untotenfaktoren nicht wesentlich ins Gewicht. An der Bräunroth mußte das Problem bisher etwas anders betrachtet werden. Aber auch hier hat sich die Technik als revolutionierender Faktor ausgewirkt. Der Lohnanteil je Tonne Produktion laut

	1913	September 1929
im Ruhrrevier	6,95 M.	4,27 M.
in Oberhessen	4,53 M.	3,17 M.
in Niederhessen	7,28 M.	5,68 M.
im Ruhrrevier (Klaffen)	8,70 M.	5,57 M.

In mehreren Revieren liegt sogar der jetzige Lohnanteil ganz erheblich unter dem des Jahres 1913. Im Ruhrbergbau beträgt er augenblicklich 4,27 Mark pro Tonne gegenüber 5,94 Mark im Jahre 1913.

Aber noch mit jenen, die Maschine und Rationalisierung aus dem Arbeitsprozeß ausschalten? Die erwerbslos gewordenen Bergarbeiter stehen vor der zermürbenden Aussicht, auch bei besserer Konjunktur nicht wieder in Arbeit zu kommen, wenn nicht zu außerordentlichen sozialpolitischen Maßnahmen gegriffen wird. Ein Beispiel aus dem Ruhrrevier soll das beweisen.

Die arbeitstäglige Produktion betrug an der Ruhr im Jahre 1929, dem besten

Konjunkturlahre, 407 000 Tonnen Kohle bei einer Belegschaft von 375 970 Mann. In derselben Zeit ist der tägliche Schichtlohnanteil von 1271 Kilogramm auf 1646 Kilogramm gesteigert worden. Um die Produktion von 1929 zu erreichen, bedauert man heute nicht 375 970 Bergarbeiter wie im Jahre 1929, sondern nur noch 246 266. Bei günstigster Konjunktur müssen also im Ruhrrevier 130 000 Mann arbeitslos bleiben, ohne Aussicht, wieder in die Grube zu kommen.

Das ist die große Tragödie an der Ruhr. Ein Bild voller Elend und voller Tragik. Wer will leugnen, daß hier außerordentliche Maßnahmen notwendig sind? Wer Technik und Maschine anerkennt, der muß sich auch den Gefahren der Technik fügen. Die Gefahr der Technik geben dahin, daß sich die menschliche Arbeit gegenüber der Maschinenarbeit verringert. Man kann nicht Maschinen zermürben und sich einbilden, die Entwicklung dadurch gänzlich zu haben. Maschinenfremder ist Barbarismus und führt zur Unkultur. Aber man muß unsere sozialen Verhältnisse auf das Wesen der Technik einstellen und diese Einstellung erfordert an der Ruhr eine Anpassung der Arbeitszeit an den technischen Stand. Die Bergarbeiterwoche muß an der Ruhr unbedingt durchgeführt werden. 130 000 Mann, die hungern, die arbeiten wollen und nicht können, gemahnen täglich, häßlich daran. Wirksamkeit ist diese Woche für die Arbeiter der Bergbauindustrie und die Sozialpolitik zeigen, durchzuführen. Sozialpolitik ist es möglich und eine Notwendigkeit, wenn die technische Revolution nicht zu bedeutenden und unabsehbaren sozialen Revolutionen führen soll.

## Der flüchtige Bankdirektor Eine Spur Schäfers, der fünf Millionen unterflücht

Was Eisen wird gemeldet: Die der „Holländische „Maschine“ erfährt, ist der flüchtige Düsseldorf Bankdirektor Schäfer, der bekanntlich vor einigen Wochen nach Unterhessen in Höhe von mindestens 5 Millionen Mark aus Düsseldorf verschwunden ist, in verschiedenen Orten des deutsch-niederländischen Grenzgebietes, u. a. in Baas und Deno gesehen worden. Nach bei den niederländischen Polizei eingegangenen Meldungen wurde Schäfer, der sich den Namen habe abtrillieren lassen, in Baas in Gesellschaft einer Dame und in Deno in einem Geschäftslokal, wo er reichliches Geld gegen Geld eingetauscht habe, von verschiedenen Personen erkannt.

## Nazi-Kozi-Koalition Ein jämmerlicher Verrat der Stalinisten Eigener Bericht

Eisenach, 18. Januar. In der ersten Sitzung des neuen Gemeinderates von Bittershausen (Thür) stimmen die Nationalsozialisten für einen Kommunisten als ersten Vorsitzenden und die Kommunisten für einen Nationalsozialisten als zweiten Vorsitzenden. Unter der Arbeiterchaft von Bittershausen herrscht große Empörung über diesen Verrat der Kommunisten. Bergheim hatten sich die Sozialdemokraten mit der Unterstützung der Nazis bemüht. Die zwei linientreuen Stalinisten von Bittershausen stimmten lieber mit den drei Nazis als mit den vier sozialdemokratischen Gemeindevertretern.

## Pfarrer und Bombenleger Eigener Bericht

Breslau, 18. Januar. Das evangelische Konsistorium hat die vorläufige Denktiftung des Nazipastors Fuchs aus Dittmannsdorf, Kreis Waldenburg, mit Wirkung vom 20. Januar außer Kraft gesetzt. Der Beschluß des Konsistoriums stützt sich auf die am 12. D. erfolgte Haftentlassung des Geflüchten. Fuchs war im November vorigen Jahres auf Veranlassung des Waldenburger Staatsanwalts im Zusammenhang mit den Ermittlungen in der Knapauer Sprengstoffangelegenheit festgenommen worden.

## Grippeepidemie in Braunschweig

Es Braunschweig wird gemeldet: Die seit einigen Tagen in Braunschweig wütende Grippeepidemie führte zur Schließung einer Anzahl Schulen, weil allein 80 Lehrer und 4000 Schülfer erkrankten. In manchen Geschäften fehlen bis zu 40 Prozent des Personals. Auch viele Klerge sind von der Grippekrankheit befallen. Die Krankmeldungen bei den Krankenkassen schwellen immer stärker an. Die Grippe verläuft nicht immer harmlos, sondern hat bereits eine Reihe Todesopfer gefordert.

## 10000 Morphiumampullen

Das Berliner Sonderbezirkamt zur Bekämpfung des Raufgüthhandels ist einer ungewöhnlich großen Morphium-Schiebung auf die Spur gekommen. In den Bageräumen eines Speditors in der Streifler Straße wurde eine große Räfte beschlagnahmt, in der sich 10 000 Ampullen Morphium befanden. Die Kriminalpolizei hat die eingehende Untersuchung eingeleitet, um die Herkunft des Giftes und die Verkäufer und Händler festzustellen.

## Junger Storch fliegt 5000 Kilometer

Die Vogelwarte Stolfin erhielt von der Firma Costis B. Boulgars aus Bad Reban am Suden die Mitteilung, daß Eingeborene am Bienen Al beim Säubern der Feder von Hühnreden einen weißen Storch getötet hätten, an dessen Fuß ein Ring hing. Die Nachprüfung zeigte, daß es sich um einen Ring der ostpreussischen Vogelwarte handelte. Der Jungstorch war im Juli 1928 in Weißfels im Kreise Heiligenbeim mit dem Entenungsgelächter versehen worden. Die Entfernung zwischen Weißfels und dem ostpreussischen Fundort beträgt etwa 5000 Kilometer.

## Kriegsteilnehmer für Verständigung

Eigener Bericht  
Paris, 18. Januar. Der Verband der ehemaligen französischen Kriegsteilnehmer hat sich mit der Rückgabe der bei Reims gefundenen Bataillone des deutschen 3. Garderegiments zu Fuß beschlagnahmt. Die Kriegsteilnehmer haben einmütig den Wunsch geäußert, die Fahne selbst durch eine größere Abordnung dem Reichspräsidenten u. H. Hindenburg persönlich zu überbringen und bei dieser Gelegenheit zusammen mit Vertretern der deutschen Kriegsteilnehmerverbände eine Rundgebung für die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich zu veranstalten.

# Pariser Klub der Selbstmörderinnen

Im Banne des weißen Dämons / Eine geheimnisvolle Kriminalaffäre

## Eigener Bericht

Paris, Mitte Januar. Seit einigen Monaten grassiert in Paris eine mysteriöse Selbstmörderepidemie. Ihre Opfer sind stets schöne, elegante, junge Damen aus dem Kreis der „oberen Zehntausend“. Aber bei keinem der letzten Selbstmorde konnte der Grund der Tat erforscht werden.

## Die russische Längerin

Kürzlich wurde die 17jährige russische Längerin Tanja Looz in der Garderobe des Theaters, in dem sie auftrat, tot aufgefunden. Die begabte Künstlerin war beim Publikum sehr beliebt gewesen und hatte eine ihren Ruhm entsprechend hohe Gage. Die Duktation der Leiche ergab als Todesursache: übermäßigen Genuß von Opium. Die polizeilich vorgenommene Obduktion ergab zu, daß die Längerin vor jedem Auftreten „etwas“ zu sich genommen hatte, um ihre Stimmung zu heben und ihre Arbeitskraft zu steigern. Die Polizei verfolgte einige Spuren, die zur Ermittlung der Giftlieferanten führen sollten. Bergheim!

Das Reportergedächtnis eines jungen Pariser Journalisten führte jedoch zur Aufklärung. Der Journalist wurde auf einem seiner Streifzüge zufällig Zeuge, als sich eine elegante Dame in selbstmörderischer Weise in die Räume eines Bekleidungs- und Modeschneiders in der Nähe des Montparnasse, in einem schloßartigen Haus. Sie grübelte in ihren Räumen, zu denen der Zutritt jedem Manne streng verwehrt wurde, einen „Damenklub“ mit eigenen merkwürdigen Statuten:

1. Der Klub trägt den Namen: Frauenassoziation für gegenseitige moralische Hilfe.
2. Als Mitglieder des Klubs werden Frauen oder junge Mädchen im Alter von 17 bis 39 Jahren aufgenommen. Aufnahmebedingungen: Schönheit, Eleganz und Unabhängigkeit.
3. Die Mitglieder erstrecken den Selbstmord aus physiologischen Motiven, Lebensenttäuschung, unheilbarer Schenft, Hypochondrie. Selbstmord wegen unheilbarer Krankheit oder Selbstmordverleugung wird nicht zugelassen.
4. Hat ein Mitglied

## innerhalb drei Monaten keinen Selbstmord

begangen, so wird sein Name in eine in den Klubräumen aushängende schwarze Liste eingetragen. Begeht das Mitglied auch dann keinen Selbstmord, so scheidet es sich automatisch aus dem Klub aus.

5. Die Wahl der Schwarz ist den Mitgliedern frei.
6. Der Klub stellt keinen Mitglieder aus dem Klub erkrankte Mitglieder an. Die Klubräume darf jedoch Raufgüth nur nachvollkommen werden. Todesfälle innerhalb der Klubräume sind unter allen Umständen zu vermeiden.
7. Unbefugten ist der Zutritt verboten. Das

Personal besteht aus Negersinnen und Chinesinnen.

8. Der Mitgliedsbeitrag beträgt monatlich 3000 Franken.
9. Die Namen der Selbstmörderinnen werden in eine in Klublogen angebrachte Marmortafel eingemeißelt.

## Die Liste des Todes

Das erste Opfer des Klubs der Selbstmörderinnen wurde seine Gründerin: Marie Deillon. Ihr folgte nach kurzer Zeit — unter besonders tragischen Umständen — Marcelle Roumme. Sie wollte sich mit Personal vergiften, wurde aber überführt. Die Künstlerin wurde in ein Spital gebracht; es bestand Hoffnung, sie zu retten. Aber kaum war sie wieder zur Bekämpfung gekommen, fiel sie in der Morgenbitterung auf

und davon und stürzte sich vor den Augen einer Blumenverkäuferin in die Seine. Das nächste Opfer war der auch in Deutschland bekannte Revuestar Janny Golder. Ihr folgten die junge talentvolle Kossellin Garmolle, die Baronesse Reulle, die bekannte Schauspielerin, die Sängerin Marcelle Bernée, die Fliegerin Jeanne Rodes und die bekannte Schönheitskönigin Ninon Fieure.

Nach dem Bericht der gerietenen Pianistin sind alle die genannten Frauen ein Opfer des Raufgüthgewisses geworden. Sie alle haben ihren Freitod bemußt herbeigeführt. Die Pariser Polizei bemüht sich nach Kräften, die schauerliche Affäre aufzuklären, den Klub aufzulösen und seine Wiederherstellung unmöglich zu machen. 1y.

# Berringerter Ausfuhrüberschuß

Von 2,8 Milliarden auf 1,087 Milliarden gesunken

Der deutsche Außenhandel hat im Jahre 1932 einen Ueberschuß von 1,073 Milliarden Mark erzielt. Der Ausfuhrüberschuß ist gegenüber dem Vorjahre stark zurückgegangen. Er betrug im Jahre 1931 noch 2,872 Milliarden Mark. Die in diesen Zahlen einbezogenen Reparations- und Lieferungen betragen 393 Mill. Mark im Jahre 1931, im Jahre 1932 = 62 Mill. Mark.

Die Gesamteinfuhr im Jahre 1932 betrug 4,7 Milliarden Mark; ihr Rückgang gegenüber dem Vorjahre beträgt mit hin 2,0 Milliarden Mark, von denen rund 1,1 Milliarden Mark auf die Rohstoffeinfuhr, 476 Mill. Mark auf die Lebensmittelzufuhr, 498 Mill. Mark auf die Fertigmareneinfuhr und 21 Mill. Mark auf die Einfuhr lebender Tiere entfallen. Die Gesamtausfuhr im Jahre 1932 be-

trägt sich auf 5,7 Milliarden Mark; sie bleibt damit hinter derjenigen des Jahres 1931 um fast 3,9 Milliarden Mark zurück. Diefem Betriedrückgang um 40 Proz. steht ein Mengenrückgang um 30 Proz. gegenüber, denn das durchschnittliche Preisniveau der Gesamtausfuhr für 1932 ist gegenüber dem Vorjahre um 14 Proz. gesunken.

Im Monat Dezember sind die Einfuhr und Ausfuhr gestiegen, und zwar die Einfuhren gegenüber dem Monat November um 29 Millionen Mark auf 423 Millionen, die Ausfuhren um 16 Millionen auf 491 Millionen Mark. Die Steigerung der Einfuhren entfällt durchwegs auf die Fertigmareneinfuhr. Die Handelsbilanz im Dezember schloß mit einem Ausfuhrüberschuß von 68 Millionen Mark gegenüber 82 Millionen Mark im November ab.

# Nazis überfallen wieder Stahlhelmer

Gemeindevorsteher in Klage gegen braune Anmaßungen

Braunschweig, 18. Januar. Zwischen dem Stahlhelm und den braunschweigischen Nazis herrscht wieder einmal wilde Feindschaft. Der dem Stahlhelm angehörende Gemeindevorsteher Friedrichs in Sonnenberg wurde, wie der „Stahlhelm“ mittelt, auf seinem Gehft von uniformierten SS-Conten überfallen und niedergebügelt, weil er sich gegen die Anmaßung von Polizeigewalt durch die SS. gewandt hatte.

Der Ueberfall wurde schwer verleht. Bergheim! wandte sich die Frau Friedbrige telephonisch an das Ueberfallamt in Braunschweig. Auf nachmaliges telephonisches Gesuchen wurde die Frau an die Landjäger verwiesen. Der Nazikommandeur der braunschweigischen Schutzpolizei ludt sich damit zu entschuldigen, man habe nicht feststellen können, ob es sich um die preußische oder braunschweigische Gemeinde Sonnen-

berg gehandelt habe. Der Stahlhelm, der Reglerungspartner der Nazis, erhebt gegen die ungläubliche Fiktionserklärung der Schutzpolizei scharfen Protest.

An der Technischen Hochschule in Braunschweig erlitten die Nazi-Studenten bei den Wahl-Abgaben gegenüber der letzten Wahl eine Einbuße von 86 Stimmen. Sie seien von 336 auf 250 Stimmen, nachdem sie früher schon einmal rund 400 Stimmen gehabt hätten. Sie verloren von neun Kandidaten zwei.

## Geschweherte Handelsverhandlungen

Die deutsch-schwedischen Handelsverhandlungen sind gescheitert. Die Nachricht wird von der gestrigen Presse des Landes mit einem Gefühl außerordentliches Befremdens mitgeteilt und kommentiert.

**Veretns-Kalender**

der Ortsvereine der SPD, sozialistischen Frauen- und Jugendgruppen im Bezirk Halle-Mittelstadt 1. Bezirksleiterin Halle a. S. Frau 12-44, Dögele 8 Frauenvereine Mittelstadt und Mittel-Ortsleiterin Halle a. S. Frau 42-44, Dögele 8 Frauenvereine Mittelstadt

**Halle.**  
**Arbeiter-Vereinigung.** Sitzung der Arbeiter-Vereinigung regelmäßig jeden Freitag 7 1/2 Uhr in der Halle, Eisenstraße 8.  
**Freizeitgruppe der SPD.** Halle, Sonnabend, den 21. Januar, abends 7 Uhr, im kleinen Saal des „Waldwart“; Jahresmitgliederversammlung mit Vorkundgebung. Dazu Sichtbesichtigung d. Gen. Saal über Spandau. Eintritt 10 Pf. Eintrittsfrei für Mitglieder.  
**SPD, Postarbeiter.** Sonntag, den 19. Januar, 19 Uhr, im Jugendheim: Liebeskühne. Jeder hat zu erbringen.

**Haus dem Beleg.**  
**Mittelstadt.** Sonntag, den 19. Januar, abends 8 Uhr, im Hof, „Zur Quelle“: Generalversammlung. Redner: Genosse Reich (Halle). Das Eröffnen aller Mitglieder ist Pflicht.  
**Mittelstadt.** Donnerstag, den 19. Januar, abends 8 Uhr, im „Hof“, „Zur Quelle“: Jahresmitgliederversammlung. Das Eröffnen aller Mitglieder ist Pflicht.  
**Mittelstadt.** Sonntag, den 22. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr, im „Schützenhaus“: Generalversammlung. Redner: Genosse Reich (Halle). Das Eröffnen aller Mitglieder ist Pflicht.  
**Mittelstadt.** Sonntag, den 22. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr, im „Schützenhaus“: Generalversammlung. Redner: Genosse Reich (Halle). Das Eröffnen aller Mitglieder ist Pflicht.  
**Mittelstadt.** Sonntag, den 22. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr, im „Schützenhaus“: Generalversammlung. Redner: Genosse Reich (Halle). Das Eröffnen aller Mitglieder ist Pflicht.

**Wahlhalle**  
 Halle  
 19. Januar, abends 7 Uhr, im Hof, „Zur Quelle“: Generalversammlung. Redner: Genosse Reich (Halle). Das Eröffnen aller Mitglieder ist Pflicht.  
 20. Januar, abends 8 Uhr, im Hof, „Zur Quelle“: Jahresmitgliederversammlung. Das Eröffnen aller Mitglieder ist Pflicht.  
 21. Januar, abends 8 Uhr, im Hof, „Zur Quelle“: Jahresmitgliederversammlung. Das Eröffnen aller Mitglieder ist Pflicht.  
 22. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr, im Hof, „Zur Quelle“: Jahresmitgliederversammlung. Das Eröffnen aller Mitglieder ist Pflicht.

**REKLAME**

**Drucksachen**  
 schnell und gut  
 Hallescher  
 Verlags- und  
 Druckerei-Verlag  
 Große Märkerstraße 11

**WITTENDAUS** **Pat** **LICHTSPIELE**

Infolge unverminderter Andränge  
**2. Woche!**  
 Das größte Filmwerk dieser Art  
 Richard Röhbers  
**U-Boot-Splionage-Großfilm**

**DIE UNSICHTBARE Front**

Rothkühlgang aus dem Leben der gefürchteten Meisterspionin E. S.

W. 4.00 6.15 8.30 S. 2.30 4.00 6.20 8.40

**Butter**

Gute Molkebutter  
 2,100

**Hammonia**

Verkaufsstellen: Halle  
 Gr. Ulrichstr. 47 Steinweg 11

**Vollsaftiger Schweizer**  
**Schweizer**

Plund **80** Pfg.  
**Reine Naturbutter**

Stück **54** Pfg.

**F.H. Krause**

**Am Riebeckplatz**  
**Die heutige Premiere**  
**Ein Mann mit Herz**  
 Die neuzeitlichste, entzückende und strahlende Ufa-Operette voll der schönsten Laune, der herrlichsten Kunst und wunderbarer Melodien und Schauern von Robert Stolz mit **Gustav Fröhlich, Marie Solvej, Paul Kemp, Gula Waldau, Alti Gula** hierzu ein labortisches Vorprogramm.  
 Der Anstieg wird groß, frühzeitig gute Plätze sichern.  
 Die Jugend hat Zutritt!  
 Beginn 4.00 6.10 8.15 Uhr.

**Gr. Ulrichstraße 51**  
**Regimentalbesuch!**  
 Ab heute, Donnerstag, alle ins C.T. Große Ulrichstraße!  
 Eine Attacke des Witzes, des Ueberrauschens und der Liebesunternehmungen  
**Lucie Englich, Paul Hübner** in dem wunderbar lustigen Militär schwanke  
**Annemarie die Braut der Kompanie**  
 Dieses tolle Militär-Touffim-Lustspiel aus der alten Soldatenzeit im blauen Rock erzeugt **Lachhohn! Lachhohn! Lachhohn!** hierzu ein ganz vorzügliches Vorprogramm und die stets hochinteressante **Fox tönende Wochenschau.**  
 Werktags: 4.00 6.10 8.15 Uhr  
 Sonntags ab 2.30 Uhr

**Stäbelflechten**  
 führt preiswert aus  
**Stäbelflechten der Provinzial-Blindenanstalt Halle (Saale)**  
 bei telefonischer Abholung u. Lieferung. Fernr. 21171 u. 129

**Dr. med. Konrad Lück**  
 Facharzt für Blasen-, Nieren-, Haut- und Geschlechtskrankheiten  
**Verlegen nach**  
**Deitzscher Straße 2.**

**Wia-Theater Altes Promenade**  
**Harold Lloyd**  
 in dem Touffim-Lustspiel in deutscher Sprache:  
**Filmverrückt!**  
**Harold Lloyd**  
 wird 100 Minuten lang ihre Lachschreie zum Zerschellen anspannen, wird Sie zwängen hin und wieder den Blick von der Leitwand wegzunehmen, weil Sie einfach nicht widerstehen können. 22  
 Werktags: 4.00 6.30 8.15 Uhr  
 Sonntags: 2.00 5.40 8.15 Uhr  
 Die Jugend hat Zutritt!

**Waldwart.** Sonntag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, im Hof, „Zur Quelle“: Jahresmitgliederversammlung. Das Eröffnen aller Mitglieder ist Pflicht.  
**Waldwart.** Sonntag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, im Hof, „Zur Quelle“: Jahresmitgliederversammlung. Das Eröffnen aller Mitglieder ist Pflicht.  
**Waldwart.** Sonntag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, im Hof, „Zur Quelle“: Jahresmitgliederversammlung. Das Eröffnen aller Mitglieder ist Pflicht.  
**Waldwart.** Sonntag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, im Hof, „Zur Quelle“: Jahresmitgliederversammlung. Das Eröffnen aller Mitglieder ist Pflicht.  
**Waldwart.** Sonntag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, im Hof, „Zur Quelle“: Jahresmitgliederversammlung. Das Eröffnen aller Mitglieder ist Pflicht.

**Schauburg**  
**Ab morgen, Freitag:**  
**Hans Albers**  
 Ab morgen, Freitag, abends 8 Uhr, im Hof, „Zur Quelle“: Jahresmitgliederversammlung. Das Eröffnen aller Mitglieder ist Pflicht.  
**Der weiße Dämon!**  
 So faszinierend, so beängstigend und so gewaltig haben wir Hans Albers noch nie.  
**Kleinere ein ausgezeichn. Vorprogramm.**  
 Kleine Preise: 50 60 80 1.00 1.20 nachmittags und abends!  
 Heute letzter Tag: Marsch, der Clown

**Kleinwohnungen**  
 mit 1-4 Zimmern unter nur geringem Mietzins  
**zu vermieten**  
**Kleinwohnungsbau Halle**  
 Hallesche Wohnungsgesellschaft - Kleinrenten  
 Spandauer Str. 10-12 17-18 Uhr  
 außer Mittwoch und Samstag

**Kumpen**  
**Wolle, Knöpfe**  
 Hallesche Wohnungsgesellschaft  
 Dr. Rönneke

**DRUCKSACHEN**  
 schnell / sauber / billig  
**Hallescher Druckerei-Gesellschaft mbH**  
 Große Märkerstraße 6

**SCHADE & FÜLLGRABE**

**BILLIGE MARMELADEN**

Pflaumenmus	1 Pfund	34
Vierfrucht-Marmelade	1 Pfund	38
Aprikosen-Konfitüre	2-Pfund-Eimer	100 55
Erdbeer-Konfitüre	2-Pfund-Eimer	100 55
Zörriger Rübensaft	2-Pfund-Eimer	58
Bienenhonig garantiert rein	400-c-Glas	95

Butter	Stück 64 62 60 55
Frische Eier	10 Stück 98 89 85
Vollkornmehl	10 Stück 38
Schweizerkäse	1/4 Pfd. 25 22
Weiche Knackwurst	1/4 Pfd. 25
Schmalz amerik.	1/4 Pfd. 25
Pflanzenfett	1/4 Pfd. 25
Orangen	3 Pfund 55 46

Solange Vorrat! und 5% Rückvergütung!

34 F-Sparmarken auf alle Waren

**Spargeld**

hilft der heimischen Wirtschaft, schafft Arbeit und Verdienst - Rücklagen, Vereins- und Organisationsgelder belegt bei der

**Stadtparkasse zu Halle Rathausstr. 5**

Zweigstellen in allen Stadtteilen

**Grübler u. bill. igster Spezialverkauf v. Versand**  
 von **Federbetten**  
**Bettfedern**  
**Dannen**  
**Matratzen**

doppelt gereinigt und gewaschen  
**Bettfedern** 1,80 2,25  
 A-4,50  
**Matratzen** 4,50 5,50  
 6,50 7,00  
**Dannen** 6,50 7,50 10,-  
 15,-  
 Unberührte Sie sich selbst und besichtigen Sie eine große Spezialausstellung.

**Bettenhaus Bruno Paris**  
 Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9

**Reichsbanner**  
**Schwarz-rot-gold**  
 Halle  
**Ortsverein Halle**  
 Reichsbanner-Komitee, Donnerstag, den 19. Januar, 20 Uhr, im Reichsbanner-Komitee